

Volksinitiative Schule in Freiheit



Praktische Erfahrungen

mit den Forderungen der Volksinitiative

„Selbstständige Organisation“ und

„Vielfalt und gleichberechtigte Finanzierung“

1. Praktische Erfahrungen mit „Selbstständige Organisation“

Die Volksinitiative zielt auf ein selbstverwaltetes Schulwesen, in dem die Kinder lernen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Dafür sollen die Schulen ihre Arbeit selbst organisieren und gestalten können. Besonders die staatlichen Schulen brauchen dafür mehr Möglichkeiten. Diese Entwicklung kann man mit einfachen Schritten beginnen: z.B. könnten diejenigen staatlichen Schulen, die dies wollen, Personalhoheit und Budgethoheit erhalten. Dazu gibt es in Brandenburg bereits einen Schatz von Erfahrungen, der allerdings versunken ist und erst wieder gehoben werden muss.

Das Modellprojekt „Stärkung der Selbstständigkeit von Schulen“ MoSeS

Das Projekt wurde 2003 vom Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport gestartet und dauerte vier Schuljahre. Insgesamt waren 18 Schulen beteiligt (Gesamtschulen, Grundschulen, Realschulen, Gymnasien und Oberstufenzentren).

Im Rahmen des Modellvorhabens wurde erprobt, wie über erweiterte Entscheidungsbefugnisse der teilnehmenden Schulen "die Qualität der schulischen Arbeit verbessert und dadurch insbesondere die Attraktivität der Schule als Lern- und Lebensort für die Schülerinnen und Schüler und die Einbindung ins Gemeinwesen gesteigert werden kann" (Ausschreibungstext). Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet und im Jahr 2007 legte das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung seinen Abschlußbericht mit Empfehlungen vor¹.

Die teilnehmenden Schulen erhielten z.B. erweiterte personalrechtliche Befugnisse. Sie durften über die Einstellung, die Vertragsverlängerung und die Kündigung von Lehrern selbst entscheiden. Diese Handlungsmöglichkeit wurde gerne und souverän angenommen. Im Abschlußbericht des Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung wird empfohlen, dass die „Möglichkeiten einer selbständigen Personalentwicklung und –entscheidung an allen Schulen, die daran interessiert sind, ausgebaut werden. Dies schließt auch eine differenzierte und zielgerichtete Fortbildung der Lehrkräfte mit ein. Die in MoSeS erprobten personalrechtlichen Befugnisse der Schulen sollten weiterentwickelt werden“².

Auch hatten die Schulen größere finanzielle Entscheidungsbefugnisse. Sie hatten Personal- und Sachmittelbudgets und konnten über den Einsatz der Gelder selbstständig entscheiden. Im Abschlussbericht wird empfohlen: „Die Möglichkeit der Budgetierung von Mitteln wurde an den Schulen im Verlauf des Modellvorhabens vermehrt angewandt. Der Weg hat sich bewährt und sollte weiter beschritten werden. Budgetierung als Kernbereich einer selbständigen Schule sollte für alle Schulen eingerichtet werden“³.

¹ Die Entwicklung zu selbstständigen Schulen im Land Brandenburg: Erfahrungen und Ergebnisse. Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellvorhabens „Stärkung der Selbstständigkeit von Schulen (MoSeS)“ im Land Brandenburg

² a.a.O., Seite 118

³ a.a.O., Seite 118/119

Die Schulen erprobten auch neue Formen der Entscheidungsfindung. Die Lehrer und Eltern konnten die Struktur der Mitwirkungsgruppen und deren Aufgaben gestalten. Diese Möglichkeiten wurden von den Beteiligten positiv bewertet. Im Abschlußbericht wird empfohlen, dass „die im Brandenburger Schulgesetz angelegte Gestaltungsfreiheit für die Einzelschule weiter umgesetzt werden und die im Modellvorhaben bewährten Unterstützungsmöglichkeiten und Erfahrungen der Modellversuchsschulen auch auf die anderen Schulen übertragen werden“⁴.

Die größere Selbständigkeit der Schulen wirkte sich positiv auf die pädagogische Arbeit aus. Bereits nach 1 ½ Jahren konnte beobachtet werden: „Es zeigt sich tatsächlich in der Wahrnehmung aller Beteiligten ein deutlicher Zusammenhang zu einer engagierteren pädagogischen Arbeit der Schulen, zu einer erhöhten Schulqualität“⁵. Und im Abschlußbericht ist zu lesen: „Besonders erwähnenswert sind die positiven Entwicklungen im Bereich der Lernkultur, die vor allem von den Schülerinnen und Schülern selbst als förderlich wahrgenommen wurden“⁶.

So eindeutig die Empfehlungen des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung sind, so erstaunlich und bedauerlich ist, dass sie bisher nicht umgesetzt wurden.

Internationale OECD-Untersuchung untersucht Autonomie von Schulen

Nicht nur die organisatorische Selbstständigkeit der Schulen hat einen positiven Einfluss auf die Lernkultur, sondern auch die pädagogische Selbstständigkeit der Schulen. Dies ist eines der Ergebnisse der Pisa-Studie 2009. An PISA 2009 nahmen alle 34 OECD-Mitgliedstaaten sowie 41 Partnerländer und -volkswirtschaften teil. Unter der Fragestellung „Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation“ wurde untersucht, „inwieweit einzelnen Schulen Autonomie gewährt wird, um über Unterrichtsinhalte und Beurteilungen zu entscheiden“⁷ und wie sich das auf die Leistungen der Schüler auswirkt. Das Ergebnis: „Die erfolgreichsten Schulsysteme erteilen den Schulen mehr Autonomie bei der Gestaltung der Lehrpläne und der Beurteilungsmethoden“⁸.

⁴ a.a.O., Seite 120

⁵ Kurzbeschreibung des Projektes, Februar 2005

⁶ MoSeS Abschlußbericht, Seite 120

⁷ OECD (2011), Pisa 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in PISA (Band VI), Seite 27

⁸ OECD (2011), Pisa 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in PISA Band VI), Seite 14

2. Praktische Erfahrungen mit „Vielfalt und gleichberechtigte Finanzierung“

Die Volksinitiative zielt auf ein vielfältiges Schulwesen, in dem jedes Kind die beste Schule findet. Verschiedene pädagogische Konzepte sollen sich in der Praxis entwickeln, bewähren und sich gegenseitig anregen können. All diese Schulen sollen als öffentliche Schule unabhängig vom Einkommen der Eltern zugänglich sein. Dafür bedarf es der gleichberechtigten Finanzierung der Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft. In einigen Ländern gibt es bereits Erfahrungen mit der gleichberechtigten Finanzierung. Keines dieser Modelle ist perfekt und die beste Form müssen wir erst noch entwickeln. Für uns gehört wesentlich dazu:

- die gleichberechtigte Finanzierung der Schulen in freier Trägerschaft darf nicht auf Kosten ihrer pädagogischen Eigenständigkeit gehen
- die Schulen in freier Trägerschaft sollen gemeinnützig sein und nicht profitorientiert arbeiten.

Die gleichberechtigte Finanzierung in Schweden

1992 hat Schweden eine gleichberechtigte Finanzierung in Form eines Bildungsgutscheins eingeführt. Seitdem dürfen Eltern die Schule ihrer Kinder frei wählen. Die Schüler dürfen auch Schulen außerhalb ihrer Wohngemeinde besuchen. Der Bildungsgutschein deckt inzwischen nahezu 100% der Kosten eines Schulplatzes an einer kommunalen Schule. Die Schulen dürfen kein Schulgeld erheben. Den Eltern die Wahl einer geeigneten Schule zu überlassen, hat dazu geführt, dass die Anzahl der unabhängigen Schulen schnell gewachsen ist. Mehr als 10 % der Schüler besuchen inzwischen nichtstaatliche Schulen.

Die meisten nichtstaatlichen Schulen befinden sich in großen Städten, einige wenige sind in ländlichen Gegenden eröffnet worden, obwohl sich dies ändert: Es gibt eine wachsende Tendenz, Schulen in ländlichen Gegenden durch Übernahme der Trägerschaft zu erhalten. In vielen Fällen konnten Eltern ländliche Schulen retten, die von der Gemeinde sonst geschlossen worden wären. Dieser Trend wäre ohne das System der Bildungsgutscheine nicht möglich gewesen.

Die Verbreitung von unabhängigen Schulen hat zu einer Vielfalt an unterschiedlichen pädagogischen Konzepten geführt. Die unabhängigen Schulen sind typischerweise kleiner als die kommunalen Schulen. Das Wachstum der unabhängigen Schulen hat den kommunalen Schulen nicht geschadet, im Gegenteil: deren Qualität hat sich in Reaktion auf den Wettbewerb um gute pädagogische Konzepte verbessert. So kommt eine im Auftrag der schwedischen Regierung angefertigte Studie zu dem Ergebnis

„dass es keine Anhaltspunkte für die Behauptung gibt, die Verbreitung unabhängiger Schulen sei schädlich für die kommunalen Schulen. Diese Ergebnisse gelten unabhängig davon, wie die Leistung der Schüler gemessen oder welche statistische Methode angewandt wird. Die Ergebnisse gelten auch, wenn man die schwächsten Schüler in kommunalen Schulen betrachtet. Vielmehr stellt sich heraus, dass die Schüler kommunaler Schulen vom erhöhten Wettbewerb mit den unabhängigen Schulen profitieren. Der Wettbewerb mit den unabhängigen Schulen hat die

kommunalen Schulen dazu bewogen, ihren Ressourceneinsatz zu verbessern und das hat wiederum den Bildungsstandard erhöht.⁹ (...)

Die Behauptung, unabhängige Schulen seien schädlich für die kommunalen Schulen wird durch die Daten nicht bestätigt. Vielmehr gibt es erstaunlich deutliche Belege, welche die Behauptung stützen, dass kommunale Schulen sich verbessern, je mehr Schüler unabhängige Schulen besuchen.¹⁰

Unabhängige Schulen haben zu einer höheren sozio-ökonomischen Diversität geführt, da nun die Schüler aus ärmeren Gegenden auch Schulen in wohlhabenden Gegenden besuchen können. Das System der Bildungsgutscheine erfreut sich großer öffentlicher und politischer Akzeptanz. Verglichen mit kommunalen Schulen, haben unabhängige Schulen mehr Kinder mit Migrationshintergrund. Unabhängige Schulen unterrichten auch einen höheren Anteil an Kindern mit besonderen Bedürfnissen als kommunale Schulen.

Andere Länder mit tendenziell gleichberechtigter Finanzierung

In den Niederlanden wird schon seit 1917 kein prinzipieller Unterschied mehr zwischen Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft gemacht. So bildete sich im Laufe des letzten Jahrhunderts ein Schulwesen heraus, das in seiner Vielfalt einzigartig ist. 75 % aller Schulen haben freie Träger, die vollkommen gleichberechtigt mit den staatlichen Schulen sind und gleichberechtigt finanziert werden.

Auch unsere dänischen Nachbarn haben eine lange Tradition mit einem Schulwesen, das auf die Mündigkeit der Bevölkerung setzt. Den Eltern kommt eine große Rolle bei der Gestaltung der Schulen zu und auch die freien Schulen erhalten vom ersten Tag an den größten Teil ihrer Kosten erstattet, die Eltern können somit frei entscheiden, ob sie ihre Kinder auf eine staatliche oder an eine freie Schule schicken wollen.

In den PISA-Studien der OECD gehört Finnland zusammen mit den Niederlanden in Europa zur Spitzengruppe. Die finnischen Schulen verfügen über eine hohe Autonomie, auch die staatlichen Schulen. Die Schulen in freier Trägerschaft sind für die Eltern gebührenfrei. Die freien Träger bekommen eine 85-prozentige Finanzierung der laufenden Kosten, den Rest kann die Kommune übernehmen. Die staatliche Finanzierung der Investitionen ist möglich.

Im Jahr 2010 hat in England die Regierung eine „Free-School“-Initiative gestartet. Diese staatlich finanzierten Schulen sollen für alle Kinder offen sein und auf der Grundlage lokaler Bildungs-initiativen aufgebaut werden. Sie sollen eine weitreichende Autonomie erhalten. „Free Schools“ wurden bereits in zwei Runden zugelassen, darunter sowohl vormals staatliche Schulen als auch Schulen mit alternativem pädagogischen Ansatz.

⁹ Konkurrens bildar skola - en ESO-rapport om friskolornas betydelse för de kommunala skolorna, kurz ESO-rapport, Seite 114

¹⁰ ESO-rapport, Seite 121